Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

über den fremdsprachlichen Unterricht in den Mittelschulen. Referent nahm Partei gegen die von hervorragenden amerikanischen Professoren des Ostens niedergelegte Ansicht über die Ziele des deutschen Sprachunterrichts. In der darauf folgenden allgemeinen Debatte stimmten die Herren Dr. Goebel und Zimmermann den Ausführungen des Redners im ganzen und grossen bei und erklärten den Zwölfer-Bericht für nativistisch und die darin ausgesprochenen Ideen als teilweise veraltet und nicht in Übereinstimmung mit den Forderungen der neuen Pädagogik, eine Ansicht, die bei weitem der grössere Teil der Anwesenden zu teilen schien. Ein vor cirka Jahresfrist ernanntes Komitee, aus den Herren Dr. Goebel, Dr. Senger und W. Zimmermann bestehend, brachte eine definitive Vorlage betreffs eines Lehrplanes im Deutschen für unsere Mittelschulen ein. Als Ziel des dreijährigen Kursus wird verlangt, dass die Schüler unserer Hochschulen mit den Meisterwerken der deutschen Litteratur vertraut werden sollen. Da das Deutsche eine der bedeutendsten lebenden Sprachen sei, müsse es auch als lebendige Sprache gelehrt werden, weshalb beim Unterricht das gesprochene Wort ganz besondere Berücksichtigung verdiene. Der Schriftführer wurde beauftragt, an jede Hochschule unseres Staates ein gedrucktes Exemplar des Lehrplans zu senden. Der Sommerferien wegen wird die nächste Versammlung des Vereins erst anfangs Oktober in hiesiger Stadt berufen werden.

(California Demokrat.)

III. Briefkasten.

H. S. A., Morrisburg, Ont. Besten Dank für die Beiträge! Ich werde sicherlich von denselben Gebrauch machen. Zu Abbildungen wird sich vorläufig die Herold Co. kaum versteigen; sie wird froh sein, wenn ohne solche das Defizit nicht zu gross wird. C. O. S., Baltimore. Besten Dank für Ihre erfreulichen Mitteilungen. E. K., Cincinnati. Unsere Clevelander Korrespondenten sind leider bis jetzt stumm geblieben.

G. F. B., Springfield, O. Ad 1. Das Recht wird die Redaktion sich jederzeit wahren, persönliche Bemerkungen, die nicht zur Sache gehören und nahe an Beleidigungen grenzen, aus den P. M. herauszuhalten. Darum ist Ihr Artikel „verstümmelt" worden. Inbezug auf Zusätze sind Sie im Irrtum; die sind nicht gemacht worden. Ad 2. Herr D. erhielt Ihre Erwiderung zur Einsicht, damit wir, wenn möglich, seine Replik in derselben Nummer bringen konnten. Herrn D's Artikel hätten wir Ihnen jedenfalls auch zugesandt, wenn dazu Zeit gewesen wäre. Ad 3. Das Recht der eigenen Meinungsäusserung werden Sie wohl der Redaktion nicht streitig machen können. — Im übrigen wollen wir Sie nicht daran hindern, „das Vorgehen der P. M. an anderer Stelle zu beleuchten". Wir sind uns bewusst, korrekt gehandelt zu haben und dürfen darum auch der Zustimmung unserer Leser gewiss sein.

IV. Vermischtes.

Das Programm für die in den Tagen vom 4.—7. Juni (Pfingsten) in Köln tagende Deutsche Lehrerversammlung ist nunmehr veröffentlicht. In den beiden Hauptverhandlungen am 5. und 6. Juni werden folgende Gegenstände zur Erörterung gelangen: 1. Rückblicke und Ausblicke an der Jahrhundertwende. (Referent: Herr Lehrer E. Beyer aus Leipzig, Redakteur der „Leipziger Lehrerzeitung".) 2. Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes. (Referent: Herr Lehrer Otto aus Charlottenburg.) 3. Wie stellen wir uns a) zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulplan der Knabenschulen? (Referent: Herr Lehrer E. Ries aus Frankfurt a. M., Redakteur der „Frankfurter Schulzeitung"; Korreferent: Herr Schulinspektor Scherer aus Worms, Redakteur der „Neuen Bahnen".) b) zur Einführung des Haushaltungsunterrichtes in den Schulplan der Mädchenschulen? (Referent: Herr Lehrer Wolgast aus Kiel.

Ausser diesen Hauptversammlungen finden auch noch eine Reihe Nebenversammlungen statt. Unter den 23 dort zur Verhandlung kommenden Gegenständen seien besonders die der Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik hervorgehoben, die folgende Tagesordnung aufgestellt hat: a) Über die Kernpunkte des Streites um Individual- und Sozialpädagogik. b) Über die pädagogische Seite des Problems

der Willensfreiheit. c) Über den gegenwärtigen Stand der Kinderforschung in Deutschland. (Referent: Herr Lehrer Dr. Alf. Spitzner in Leipzig, 2. Vorsitzender.) d) Zur Würdigung der Persönlichkeit und Philosophie Jak. Froschhammers — unter besonderer Berücksichtigung seiner Ethik. e) Über das Verhältnis der pädagogischen Pathologie zu den übrigen Zweigen der Pädagogik. (Referent: Herr Lehrer Dr. F. A. Steglich-Dresden, 1. Vorsitzender.) Von den anderen Themen seien hervorgehoben: Über Schreibmaschinen und ihre Bedeutung im Verkehrsleben und im Unterricht (mit Demonstration moderner Systeme); die Schulbankfrage in hygienischer Bedeutung; Suggestion und Erziehung, mit besonderer Berücksichtigung der Kindesfehler und ihrer Heilung durch hypnotische Suggestion. (Referent: Herr Lehrer Richard Engel-Elberfeld.)

Bei einer objektiven Beurteilung des gegenwärtigen Kriegszuges der Engländer gegen die Buren mag der Leser selbst beurteilen, inwieweit nachstehende Aussprüche eines Byron, Demokritos und Schiller auf Englands Weltpolitik zutreffend sind.

Lord Byron, dieser edle, englische Dichter, charakterisiert seine Landsleute in seinem Epos „Don Juan" als ein Volk, „....das die Welt zur Hälfte schlachtet und zur Hälfte prellt", und prophezeit seinem Vaterland in „Harolds Pilgerfahrt": „Dich mahnt Venedigs Fall: Auch du wirst dereinst fallen!"

In Webers „Demokritos" ist zu lesen: „Der Engländer fragt nie, was Recht oder Unrecht, sondern was englisch sei. Keine Nation verachtet so alle anderen neben sich.... Das Ausland ist dem Engländer eine Art "dog", und wenn er den Fremdling noch so arg betrügt, so ist es weiter nichts als "a mistake"....

Unser Schiller endlich legt in „Maria Stuart" dem Grafen Aubespine die Worte der Entrüstung in den Mund:

„....Ich verlasse dieses Land,
Wo man der Völker Rechte mit Füssen tritt,
Und mit Verträgen spielt...."

Auch Österreich hat von diesem englischen Charakterzug seinerzeit zu fühlen bekommen, denn schon Prinz Eugen sah sich veranlasst, an seinen Kaiser (Karl VI.) zu schreiben: „England hat durch diese schändlichen Ergebenheiten nichts Anderes gesucht, als uns zu betrügen, wenn es sich nicht selbst betrügen möchte." —

Schulrat Polack schreibt im Februarheft seiner „Pädag. Brosamen": Leider ziehen es viele Lehrerinnen—fast noch mehr als Lehrer — vor, abseits und allein zu stehen, statt dem Zuge der Gemeinschaft und der Pflicht der Gesamtheit zu folgen. Allerlei kleinliche Bedenken und Rücksichten, nicht selten Bequemlichkeit und Beschränktheit, spinnen sie ein und halten sie fern von der Genossenschaft, die doch Macht und Leben bedeutet. „Kein Fachblatt lesen! Kein Opfer bringen, auch das kleinste nicht!" Das ist die ärmliche und erbärmliche Lebensweisheit dieser Einspänner. — Leider giebt es auch Lehrer, auf die Polacks Worte passen.

Die Anzahl der Sprachen auf der Erde wird neuerdings von einem französischen Geographen mit 860 und 5000 Dialekten angegeben. Auf Europa rechnet der Gelehrte 89 verschiedene Sprachen, auf Afrika 114, auf Asien 123, auf Amerika 417 und die übrigen 117 Sprachen auf Ozeanien, unter welcher Bezeichnung die grosse Anzahl kleinerer und grösserer Inseln zwischen dem indischen Tieflande und Südamerika zu verstehen ist. Merkwürdig ist es, dass von mehreren kleinen Inseln in der Südsee, die durchaus nicht entfernt von einanderliegen, auf jeder eine besondere Sprache gesprochen wird, sodass sich die Bewohner, falls sie miteinander in Verbindung treten, nur durch Gebärden verständigen können.